

Sardinien 2011

Sonntag, 18.09.2011



Um 6 Uhr weckt uns mein Handy. Es ist warm. Um 7.15 Uhr legen wir in Olbia an und sind bereits um 7.25 Uhr auf dem Weg Richtung Norden. Bislang haben wir nur einen unfertigen Plan, denn dieses Mal konnten wir uns kaum auf die Reise vorbereiten. Allein den Nachmittag auf einer Wiese bei Genua hatten wir zur Vorbereitung dieser Tour. Wir fahren unsere ersten Ausgrabungsstätten bei Arzachena an. Um 9 Uhr öffnet das Ticket-Büro. Eigentlich kann man zumindest diese Ausgrabungsstätte, die Grabanlage von Coddu Vecchiu auch ohne Tickets besuchen. Keiner kontrolliert. Die Anlage liegt etwas vom Ticket-Büro entfernt und wenn ein Rei-

sebus eintrifft, hat keiner den Durchblick. Die Preisliste ist ein wenig merkwürdig. Zum Besichtigen von einem Objekt zahlt man 3,50 €, für 2 Objekte 5,50 €, für 3 Objekte 7,50 € und für 4 Objekte plötzlich 11 €.

Wir entscheiden uns für 3 Objekte. Es ist warm, als wir Coddu Vecchiu ansehen. Das Gigantengrab ist aus dem 2. Jh. N. Chr. und 10 m lang. Unübersehbar ist die große Eingangsstele. Die nächsten Objekte die Grabanlage von Li Lolghi mit einer ebenso gewaltigen Stele und die Ausgrabungen der arzachenischen Nekropole Li Muri, einer aus einem Steinkreis bestehenden Grabstelle, liegen ca. 5 Kilometer entfernt. Alles geht sehr entspannt zu und wir bekommen Beschreibungsblätter mit den Erklärungen in deutsch und englisch. Wir entschließen uns, danach zu den jahrtausende alten Olivenbäumen am Lago di Liscia zu fahren. Eine breite Straße, die für den Staumauerbau angelegt wurde und auch an der Staumauer endet, führt uns zu dem Hain. Da es

ausgesprochen heiß war ist, machen wir zunächst Siesta unter einem nicht so alten Olivenbaum. In dieser Gegend gibt es drei sehr alte Bäume, einer ist 4500 Jahre und soll damit der älteste Baum Europas sein, einer 2500 Jahre und einer ca. 1000 Jahre alt. Der älteste Baum ist inzwischen zum Schutz



eingezäunt, da die Äste abbrechen können. Aber auch der zweitälteste ist sehr beeindruckend. Die in der Nähe liegende kleine Kapelle St. Michele nehmen wir auch noch mit. Wir fahren eine schmale Piste, die uns nach Lurcas bringt. Das Dorf liegt hoch oben an den Felsen und die Straßenführung erfolgt teilweise über interessant angelegte Brücken, die man als solche erst auf den 2. Blick erkennt. Fast überfahren wir eine Schlange. Wie wir später erfahren, handelt es sich um eine Western Wiphe Snake. In Luogosanto finden wir Hinweistafeln auf die Fonte Filetto. Aber als wir dort eintreffen, ist die Ernüchterung groß. Ein Parkplatz mit Lampen und ansonsten Picknickplätze um die Quelle herum – Nichts



für uns. Wir fahren weiter den Berg hinauf und finden auf einem nicht bestellten Feld einen schönen Stellplatz. Es fängt an zu gewittern und stark zu regnen. Außerdem wird es sehr stürmisch.

Montag, 19.09.2011

Es regnet immer wieder kurz. Auch die Temperatur ist auf 13,8° C. zurückgegangen. Wir fahren den Berg hinunter und weiter nach Palau. Am Capo d' Oro, dem Bärenkap, werfen wir uns die Regenjacken



über und erklimmen den Felsen. Es stürmt, und das richtig heftig. Die Felsen sind abgesperrt. Wir dürfen nur den normalen Pfaden folgen. Das hat auch zur Folge, dass man den Felsenbären nicht fotogen in Szene setzen kann. Es fängt schon wieder an zu gewittern. Wir suchen, wie die anderen Besucher, vor dem einsetzenden Regen Schutz in einem Bunker oben auf dem Felsen. Der Ausblick auf Palau ist schon fantastisch. Auf der Herfahrt hatten wir bei einer kurzen Rast schon einmal einen schönen Panoramablick über Palau. Unser nächstes Ziel ist das Capo Testa. Die Zufahrt erfolgt unausweichlich über S. Teresa Gallura. Hier stehen überall

Durchfahrverbote für Womos, Lkw und Busse. Trotzdem entdecken wir eine Lücke im Verbotschildsystem. Am Capo Testa angekommen, erkennen wir den Grund für das Verbot. Es gibt hier ausgesprochen wenig Parkraum. Wir parken etwas entfernt vom Parkplatz am Straßenrand und gehen zu Fuß zum Capo. Diesmal kostet der Besuch weder Parkgebühr noch Eintritt. Der „Friedhof der Steine“ gefällt uns gut und wir könnten uns einen ganzen Tag lang aufhalten und die Wildnis der Felsen erkunden. Aber dazu stürmt es heute zu sehr. Auf der Weiterfahrt sehen wir uns noch die Costa Paradiso mit den vielen Ferienhäusern an. Unten am Meer können wir parken. Die Gischt trifft auch immer wieder den MAN. Aber die wiederkehrenden Regenschauer waschen das Salzwasser gleich wieder ab. Ein paar Kilometer weiter folgen wir einer Piste in Richtung Strand. Auch hier befinden sich Ferienhäuser. Trotzdem finden wir ein ruhiges Plätzchen mit schönem Meerblick. Die Gischt trifft mit voller Wucht an die Felsen und es bleibt stürmisch und regnerisch.



Dienstag, 20.09.2011

Morgens um 8.30 Uhr haben wir bereits 21°C im Schatten. Der Himmel ist wolkenlos. Bei dem Ferienort gibt es einen Sandstrand. Ansonsten sind große Steine in den Buchten. Die Wellen brechen sich im Meer an den bizarren wilden Felsen. Eine spannende Landschaft. Wir fahren nach Badesi Mare. Hier ist das Parken ist vom 6. Juni bis 13. September kostenpflichtig. Das Meer ist aufgewühlt und die Wellen sind ziemlich hoch. Da sich einige wenige Menschen im Wasser befinden beschließen wir, ebenfalls zu baden. Die Wellen sind groß-

artig, es macht Spaß, hindurch zu tauchen oder sich mit den Wellen treiben zu lassen. Aber der Sog aufs Meer hinaus ist nicht zu unterschätzen, es bedarf schon viel Kraft um sich entgegen zu stemmen. Nicht umsonst weht die rote Flagge. Nach einer kleinen Pause fahren wir weiter zum Roccia dell' Elefante. Der rund 10 m hohe Felsen sieht wirklich aus wie ein Elefant. Er beinhaltet Felskammergräber aus der Ozieri-Kultur. Eine direkte Weiterfahrt nach Sedini ist nicht möglich. Die Panoramastraße ist wegen Erdrutschen gesperrt. So fahren wir über Tergu nach Sedini. Wir wollen uns den Domus Sa Rocca, ein von Felskammern durchlöcherter Kalkfels, ansehen. Aber in Sedini wird gebaut. So werden wir auf Straßen gelotst, in denen keine Parkmög-





lichkeit besteht. Im Handumdrehen sind wir wieder raus aus dem Ort, ohne den Fels gesehen zu haben. In Martis besichtigen wir noch den Foresta Pietrificata, einen versteinerten Wald. Ein Bus mit Franzosen weilt auch gerade dort. Vor vielen Millionen Jahren versank hier ein Wald in einem See oder Sumpf. Das Holz verwandelte sich in Siliziumdioxid und „versteinerte“. Irgendwie sehen die Baumstämme allerdings aus wie Betonröhren. Gegen Abend erreichen wir die Santissima Trinità di Saccargia, die schönste pisanisch-romanische Landkirche Sardinien. Schwarzer Basalt und weißer Sandstein ge-

ben ihr ein markantes Streifenmuster. Kamaldulenser-Mönche gründeten hier Ende des 11. Jh. Eine Abtei. So schön wie diese Kirche im Abendlicht aussieht - es ist schon spät und wir brauchen einen Stellplatz. Das wiederum ist in dieser Gegend nicht einfach. Über Florinas wollen wir einer kleinen Straße Richtung Ittiri folgen und einen Stellplatz suchen. Aber wir verfahren uns in Florinas. Am Ende einer kleinen Straße führt ein, für unser Fahrzeug zu schmaler, Weg weiter. Deshalb stellen wir uns auf ein Feld. Kurz danach wird es dunkel und wir sind froh, überhaupt einen Platz gefunden zu haben. Auf der anderen Seite des Tales brennt es. Die Feuerwehr ist schnell da. Diese Nacht wird richtig schön kühl.



Mittwoch, 21.09.2011

Wir finden doch noch die richtige Strecke nach Ittiri. Die Verbindungsstraße Ittiri-Banari ist für Lkw über 3,5 t gesperrt. Aber wo sollen wir sonst langfahren.

Im Verlauf sehen wir, dass der Untergrund teilweise weggebrochen ist. Ansonsten ist die Straße breit genug. In Ittiri findet eine Prozession oder so ähnlich statt. In der Nähe des Ortes Olmedo soll es sehenswerte Nekropolen geben (Santu Pedru). Bei der Durchfahrt durch Olmedo stehen wir plötzlich vor einer Baustelle. Es geht für uns nicht weiter. Blöderweise stehen hinter uns bereits Fahrzeuge. Das Wenden wird sehr sehr eng. Außerdem finden wir die Nekropolen nicht. Wir fahren hin, wir fahren her, wir fahren hin, wir fahren her. Das wird uns langsam zu blöd. Deshalb haben wir den ausgeschil-



deten Monte Baranta besucht. Ich bin oben hinaufgegangen und habe die Reste eines Turmes erkundet. Die gesamte Anlage muss groß gewesen sein und war von einer dicken Mauer eingefasst. Wir unternehmen noch einen letzten Versuch, die Nekropolen zu finden. Wieder vergeblich. Na ja, dann fahren wir jetzt weiter nach Alghero, wo wir nach einigem Hin und Her auch den Weg zum Capo Caccia finden. Kurz vor dem Capo gibt es einen Aussichtspunkt, der uns nicht viel bringt, da wir gegen die Sonne schauen. Am Capo direkt gibt es nur einen kleinen Parkplatz. Wir stellen uns an den Rand, fast schon in einen Busch. Der Eintritt in die Grotta di Nettuno erscheint uns zu hoch und so gehen wir nur einige Treppen der aus 654 Stufen bestehenden „Rehleiter“ (Escala di Cabirol) hinab zum Fotografieren. Der anschließende Aufstieg ist trotzdem sehr

anstrengend. Auf der Rückfahrt finden wir einen wunderschönen Stellplatz in einem Olivenhain, nicht weit von Alghero entfernt.

Donnerstag, 22.09.2011



Es fällt uns schwer, das hübsche Plätzchen zu verlassen, aber auf dem Programm steht Alghero - soweit wir einen Parkplatz in der Nähe der Altstadt finden. Wir parken einfach im Fischereihafen, ist für Womos zwar gesperrt, aber wo sollen wir sonst parken? Alghero, die „spanische Stadt“, ist schon ein schönes Städtchen. Aber nach einiger Zeit und wandern in den schmalen Straßen der interessanten Altstadt, die doch nicht autofrei sind wie im Reiseführer behauptet, bekommen wir Hunger. Eine Pizzeria soll es sein und nicht direkt touristisch. In einer kleinen Nebengasse finden wir schließlich,

was wir wollen, eine kleine Pizzeria, die ein Kleinbetrieb ist. Den guten roten Wein müssen wir jedoch aus Plastikbechern trinken und Besteck für die Pizza gibt's auch nicht. Uns gefällt es trotzdem besonders gut. Hat auch wunderbar geschmeckt. Wir leisten uns am Ausgang der Altstadt noch jeder ein Eis (Kugel 1 €, aber wirklich absolut lecker). Als wir zum MAN zurückkommen, haben wir keinen Strafzettel. Das rundet diesen Stadtbesuch besonders ab. Wir fahren weiter Richtung Bosa. Am Stand La Speranza gehen wir wieder baden. Diesmal ist die See ganz ruhig. Wir können Frisbee spielen. Dennoch kommt uns das Wasser ziemlich kalt vor. Weiter auf der Strecke nach Bosa zweigt eine kleine Straße zur Ausgrabungsstätte Appiu ab. Wir besuchen das weitläufige Gelände mit Gigantengräbern, Steinkreisen, Nuraghe und dazugehörigem Dorf. Anschließend versuchen wir, einen Stellplatz zu bekommen. Wieder mal nicht so einfach. Deshalb bleiben an dieser kleinen Straße auf einem Randplatz an der Seite stehen. Die Aussicht ist genial. Wir rechnen nicht mit vielen Autos, da es auf der ganzen Strecke zum Ausgrabungsort keine Häuser gibt.



Freitag, 23.09.2011

Wie erhofft werden wir nachts nicht gestört. Wir befinden uns immer noch auf der Strecke nach Bosa, diesmal über kurvenreiche Straßen auf einem Passkamm. Torre Argentina, ein Stellplatz an der Küste, ist Ende September immer noch kostenpflichtig. Auch für Kurz-Parker. Wir frühstücken auf einem Parkplatz mit toller Aussicht auf das Meer.



Den Wohnmobilstellplatz in Bosa finden wir sofort. Die Fußgängerbrücke über den Temo bringt uns in die Altstadt. Über viele hübsche kleine Gassen kommen wir zur Burg. Es macht Spaß, die Treppen zu steigen und die sehr schmalen Gassen zu durchwandern. Ich wundere mich, dass die Leute mit dem Auto noch hindurch kommen. Es wird immer heißer. Wir gehen zum Auto zurück und fahren über Modolo weiter zum Punta de Foghe. Zuerst verfahren wir uns und müssen wieder drehen. Der richtige Weg führt in Richtung St. Marco über eine kleine Straße. An einem Abzweig zeigt uns ein Einheimischer den Weg. Zuletzt über eine Schotterpiste, dann

erreichen wir den Sarazenenurm. Die Aussicht über die Steilküste ist klasse. Man kann an die Mündung des Rio Mannu hinunterklettern. Über dem Wehrturm schwebt ein Schwarm Gänsegeier. Jörgen besteigt den Sarazenenurm. Er klettert in die Öffnung und auf den Turm hinauf. Als er wieder herab-

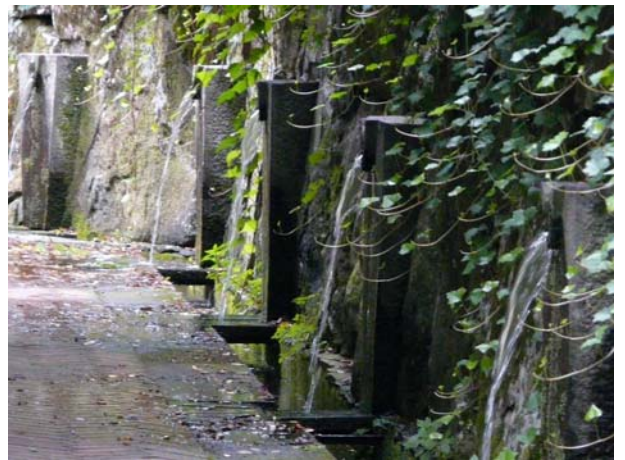


kommt, kommt ein Italiener, der Tirol aus 2. Heimat auserkoren hat, und verwickelt Jörgen in ein politisches Gespräch. Später kommt noch ein deutsches Pärchen, das ein Haus im Ort hat. Der Mann kommt aus Uelzen und der Sohn der Frau hat in Lüneburg studiert. Die Welt ist doch klein. Wir grillen Würstchen. Ein wirklich schönes Plätzchen.

Samstag, 24.09.2011

Wir schlafen sehr lange und fahren dann zurück zum Ort Tresnarghates, wo ich im Markt Brot kaufe. Auf halbem Weg dorthin fotografieren wir ein uraltes

Rundhaus. Anschließend besuchen wir über eine kurvenreiche Straße in den Bergen San Leonardo de Siete Fuentes. In dem alten, parkartigen Gelände kann man seine Vorräte mit erfrischendem Quellwasser auffüllen. Direkt neben dem Quellpark liegt eine kleine Kirche aus dem 12. Jh. Sie ist das Überbleibsel eines Klosters mit Hospital, das die Mönchsritter des Johanniterordens hier errichtet hatten. Es ist sehr schattig und unter den großen Bäumen besonders kühl. In einem Ristaurante essen wir Spaghetti e funghi und dickere Nudeln mit Fleisch und Champignons. Dazu gibt's Brot und Quellwasser sowie ½ l Rotwein. Das Essen ist gut, aber etwas wenig. Anschließend trinken wir noch einen Kaffee. Das geht nur mit Zucker. An einer größeren Wasserleitung im Ort füllen wir unser Brauchwasser auf und fahren über Santu Lussurgiu nach Santa Caterina mit den weißen Tuffsteinfelsen. Allerdings gibt es sonst nichts Großartiges zu sehen. Etwas südlich liegt S'Achittu. In dem Ort kann man die Uferpromenade entlang flanieren. Die Reste des Torre su Puttu stehen auf einem Felsen, der wie



ein Walfisch aussieht. Etwas weiter gibt es im Meer eine natürliche, etwa 7 m hohe Tuffsteinbrücke. Auf der Halbinsel Sinis fahren wir zunächst in den Norden. Hier finden wir keine Möglichkeit, mit dem MAN zu stehen. Auch in Mari Ermi und Punta is Arutas sind Parkplätze eingerichtet. An diesen Orten und auch am Strand ist das Parken gebührenpflichtig. Auch in San Giovanni di Sinis wird überall abkassiert. In die Nähe der Ausgrabungsstätte Tharros kann man mit Womos noch nicht einmal hinfahren. Überall Durchfahrverbot. Wir haben genug vom Suchen und stellen uns an den mit Büschen bewachsenen Strand. Wegen der Mücken bleiben wir im Wagen.

Sonntag, 25.09.2011

Die Nacht war ruhig. Wider Erwarten hat uns niemand gestört. Über Oristano fahren wir weiter nach Süden. Wir klappern den Strand vom Golfo die Oristano ab, finden aber keinen vernünftigen Badestrand. Deshalb holpern wir auf schlechten Straßen über Luri und fast Linnas zur SS 126 zurück. Kurz hinter S Nicolo d' Arcidano biegt rechts eine Straße ab in Richtung Sant' Antonio di Santadi. Die ist zwar für Lkw gesperrt, aber wir sind ja ein Wohnmobil. Von Marceddi nach A.A.d.S. gibt es eine Brücke, die ist jedoch für alle Fahrzeuge gesperrt. Allerdings hält sich niemand daran. Am Torre di Corsani ist viel los. Feriensiedlungen und weißer Sandstrand. Das Parken ist gebührenpflichtig. Hier hält uns nichts und so fahren wir weiter nach Funtanazza. 1956 wurde hier eine imposante Ferienanlage für Minenarbeiter errichtet. Mit Schwimmbad, Tennis- und Fußballfeldern usw. 1983 wurde der Komplex



stillgelegt und sich selbst überlassen. Seitdem verfallen die Gebäude und sind z. T. schon vom Meer unterspült. Die Immobilie soll seither mehrfach den Besitzer gewechselt haben. Der Plan des letzten Besitzers, daraus eine 5-Sterne-Anlage zu machen, scheiterte u. a. am Widerstand der Bevölkerung. Aber die Bucht ist schön. Hier finden wir am Ende einer Sackgasse einen schönen Stellplatz mit toller Aussicht. Wir beschließen, mindestens einen Tag hier zu bleiben, genießen die Ruhe und baden. Abends regnet es ein wenig.

Montag, 26.09.2011

Der Ruhetag bei schönem Wetter ermöglicht uns die weitere Reiseplanung. Unsere Schnorchelversuche sind nicht von Erfolg gekrönt, da das Wasser sehr aufgewühlt ist und nichts zu sehen ist.

Dienstag, 27.09.2011

Wir schlafen lange und bleiben noch einen Tag. Besser werden wir es sicherlich woanders auch nicht treffen. Abends kommt noch ein Paar vorbei. Die Frau bemerkt: „Sie haben ja den Traum von einem Stellplatz.“ Wir bleiben noch einen Tag.

Mittwoch, 28.09.2011

Gegen Abend gehe ich den Berg hinauf und entdecke einen schönen Stellplatz zwischen unserer und der nächsten Bucht. Wir packen alles ein und fahren hinauf. Der Ausblick ist großartig. Die Nacht dagegen ist sehr warm und wir schlafen nicht gut.



Donnerstag, 29.09.2011



Ein Geländefahrzeug kommt den Weg hinauf. Führt aber weiter. Ich soll die Abfahrt filmen. Bin ganz aufgeregt, da es doch manchmal ziemlich eng ist. Wir erreichen die Straße zur Costa Verde, kommen mangels Bäcker und Einkaufsmöglichkeiten zu einem Restaurant, in dem Jörgen Brot erstekt. Die Feriensiedlungen an dieser Straße sind geschlossen, daher hat auch kein Laden geöffnet. Irgendwann endet die Straße und eine gute, breite Piste beginnt. Viel Costa Verde ist nicht zu sehen. Da die Zufahrt zur Piscinas und dem Hotel Le Dune eine Breitenbeschränkung von 1,90 m aufweist, fahren wir weiter durch verlassene

Minengebiete nach Ingurtosu. Plötzlich stehen wir an einer T-Kreuzung. Links Durchfahrverbot und rechts eine Höhenbegrenzung von 2,60m. Ich schaue mir das Tor an und bin nicht ganz sicher, meine aber, dass wir evtl. durchkommen. Bei der Durchfahrt erkennen wir, dass doch noch einiges an Platz vorhanden ist. Und das ist der Beweis: Der MAN ist nicht mal 2,60m hoch! Wir machen einen Abstecher nach Scivu. Über eine schöne, z.T. auf dem Bergkamm führende Straße kommen wir an einen breiten Sandstrand. Vom in der Saison



kostenpflichtigen Parkplatz muss man noch ein Stück die Dünen hinunter. Der Strand mit seinen roten Felsen ist wirklich sehr schön. Auf dem Rückweg essen wir noch in einem Ristaurante auf einem Campingplatz. Über Fluminimaggiore fahren wir zur Grotta de su Mannau. Der Eintrittspreis von 10 Euro ist für eine Tropfsteinhöhle, in der man gerade mal 600m sieht, abschreckend. Wir fahren weiter zum Tempio di Antas. Der punisch-römische Tempel ist schon sehenswerter. Das römische Heiligtum ist im 3. Jh. v. Chr. auf einem punischen Tempel aus dem 6. Jh. v. Chr. errichtet worden. Dazu gibt es, wenn man möchte, noch mehr zu sehen. Aber 900m zu römischen Ausgrabungen usw. ist uns heute einfach zu viel. Zurück über Fluminimaggiore fahren wir in Richtung Buggerru. Am Capo Pécora, wo das Befahren der Dünen verboten ist, finden wir einen schönen Stellplatz. Es ist sehr schwül, aber es kommt kein Gewitter.



Freitag, 30.09.2011



Vom Capo Pécora aus fahren wir über Buggerru die kurvenreiche Küstenstraße nach Süden zur kleinen Bucht Cala Domestica. Hier ist das Parken, zumindest für Camper, kostenpflichtig. Es sind einige Stellplätze eingerichtet. Wieder auf der Küstenstraße erfolgt eine grandiose Abfahrt mit 13% Gefälle und ein toller Blick auf den Zuckerhut, den Pan di Zucchero e Faraqlioni die Masua. Masua selbst besteht vor allem aus stillgelegten Fabrikgebäuden. Am Ende der Straße gibt es jedoch kleine Sandstrände, die man zu Fuß erreichen kann. Über Nebida geht es direkt hoch oben über der Küste entlang

nach Fontanamare, einem lang gezogenen Sandstrand. Unsere Fahrt geht weiter auf der SS126 bis zum Abzweig nach Carbonia. Hier essen wir in einem Restaurante an der Straße Spaghetti Carbonara und gönnen uns einen halben Liter Vino Rosso á la Casa (6€/L). Die Gegend gibt nicht viel her und so rollen wir in Richtung Süden. Mitten im „Nichts“ auf dieser vielbefahrenen Strecke liegen plötzlich ein Möbelgeschäft und ein Supermarkt. Für uns die beste Gelegenheit, mal wieder einzukaufen. In Porto Pino liegen in einem geschützten Hafen viele kleinere Boote und Fischerboote. Leider geht es hier nicht weiter, da die Halbinsel um das Capo Teulada für das Militär gesperrt ist. Erst kurz vor Teulada kommen wir wieder an die Küste und fahren die Küstenstraße weiter bis Chia. Hier gibt es einen supertollen Sandstrand. Aber wieder mal ist alles gebührenpflichtig. Eine Hochzeitsgesellschaft macht am Strand Fotoshootings. Die Spiaggia Foxi é Sali ist gepflastert mit Campingplätzen, also fahren wir weiter Richtung Cagliari. Auch in Pula und weiter nach Sarroch finden wir keinen Stellplatz. Die Abstecher in die Berge bleiben ebenfalls erfolglos. Ab Sarroch ist die Küste ein einziges Industriegebiet. Obwohl es schon sehr spät ist, entscheiden wir uns für die Durchfahrt durch Cagliari. Wir fahren die äußere Umgehung über die SS554 und nehmen die Abfahrt auf die SS125. Auch diese ist viel befahren. Auf dem kleinen Nebenweg nach Maracalagonis finden wir dann noch einen ruhigen „Notstellplatz“, denn keine 15 Minuten später ist es stockdunkel.



Samstag, 01.10.2011

Wir planen die Weiterfahrt und nehmen die nächste Abfahrt Richtung Küste. Alles ist mit Villen, Hotels, Restaurants/Pizzerias übersät. Erst in Terra Mala wird es besser. Wir fahren die kurvenreiche Küstenstraße weiter zum Capo Carbonara. Der Strandabschnitt lädt zum Pausieren regelrecht ein. Wir bleiben ein wenig und genießen die Sonne. Dann fahren wir die Küstenstraße weiter. Immer wieder zeigen sich kleine Sandbuchten, die man z.T. auch anfahren kann. An der Costa Rei machen wir auch einen Abstecher, ist jedoch kaum



was zu sehen und der Abschnitt ist auch jetzt noch touristisch überlaufen. In Quirra suchen wir zunächst die einzige Backsteinkirche Sardinien. Wir irren herum, denn die Beschreibung im Reisebuch ist grausig. Wir fragen einen Einheimischen und stellen fest, dass wir 500m zu früh gewendet haben. Deshalb versuchen wir mal wieder auf einer kleinen Straße den Strand zu erreichen. Doch der ist abgesperrt. Wahrscheinlich Militär. Bei einem 2. Versuch teilt uns ein Einheimischer mit, dass alles abge-



sperrt ist. Auf der Weiterfahrt finden wir dann doch noch die kleine Backsteinkirche San Nicolo. Leider ist sie verschlossen. Über San Vito fahren wir in die Berge. Eine sehr gute, neue Straße bringt uns nach Ballao. Dort suchen wir vergeblich das stillgelegte Bergwerk. Also wollen wir es mit der in der Karte eingezeichneten Piscina Naturale probieren, eine Badestelle im Fluss. Wenden, wieder wenden – schließlich fahren wir eine unmarkierte kleine Straße ab. Leider sind die Bäume zu niedrig und wir weichen auf ein Feld aus. Die Piscina ist vernachlässigt. Alles verfällt, obwohl es wirklich mal

schon gewesen sein muss. Wir fahren auf einen Hügel bei der Piscina. Die Nacht ist sehr ruhig, aber auch sehr kalt, nur 10°C.

Sonntag, 02.10.2011

Wir untersuchen die Piscina und stellen fest, dass es wirklich wie beschrieben, Goldfische in dem gestauten Flussabschnitt gibt. Auf der Straße nach Escalaplano findet man an jeder Haltebucht sorgfältig aufgestapelte Altreifen. Ist das die Entsorgung oder hat das eine andere Bedeutung? In Escalaplano

fahren wir ab in Richtung Orroli. Nicht weit vom Ort führt ein Sträßlein einen Berg hinauf zur Kirche Chiesa San Giovanni, dem auf dem Gelände angelegten Picknickplatz und den Felsengräbern. Von hier aus starten wir einen Abstecher zur Nuraghe Arrubiu (die Rote). Für 4€ Eintritt pro Person bekommen wir die besterhaltene Nuraghe präsentiert, die wir bisher gesehen haben. Selbst Innenräume sind zu besichtigen und das ganz alleine, ohne Führer. Einfach toll und beeindruckend. Sie heißt die Rote, wegen der roten Flechten auf den Basaltfelsen. Die Römer haben die Nuraghe später als Weinkelerei benutzt. Wir suchen noch den Aussichtspunkt auf den Stausee. Leider kommen wir mit der MAN



-Breite nicht weit und müssen immer wieder drehen. Zuletzt fahren wir wieder zur Chiesa San Giovanni zurück, wo wir in dem Licht der Abendsonne (bei etwas Hundegebell) entspannen.

Montag, 03.10.2011

Nach dem Duschen füllen wir das Brauchwasser gleich wieder an der Quelle auf. Weiter geht es in die Berge. Die Aussicht ist phantastisch. Vor allem auf einem kleinen Hochplateau. Dort stehen aber auch viele Windräder und wir kommen an einem Umspannwerk vorbei. In Ulassai verpassen wir die Zufahrt zur Grotto Su Mamuri und fahren weiter noch Osini. Hier ist das Brot ausverkauft. Es findet gerade ein Markt statt. Vorrangig ist der Verkauf von Kleidung. Auf schmalen, steilen Serpentineen geht es zur Scala di San Giorgio. Die Scala ist eine Felsenge, eine Klamm. Wir suchen zunächst das Ristaurante. 3 Kilometer von der Klamm entfernt finden wir es, mitten in einer schönen Hochebene mit Wald. Aber es hat geschlossen. Zurück an der Scala klettern wir auf einen der hohen Basaltfelsen. Die Aussicht ist toll. Auf dem anderen Felsen, dessen Aufstieg noch ein wenig mühevoller ist, hat man einen schönen Blick auf die Klamm und die Straße unter uns. Wir fahren die steilen und engen Serpentineen wieder hinunter nach Osini. Beim sich auflösenden Markt erstehen wir noch 2 halbe Hähnchen mit Pommes (8,50€ gesamt). Die Straße windet sich bis Lanusei immer weiter die Berge hinauf. Auf dem Pass in 973m Höhe verspeisen wir unsere Hähnchen. Von Lanusei fahren wir hinab nach Barisardo. Hier soll Diesel 1,56€ kosten. Unterwegs haben wir eine Tankstelle gesehen, die hatte Diesel für 1,46€ ausgezeichnet. Also fahren wir wieder den Berg hinauf,



denn wir müssen unbedingt tanken. Obwohl an der Preistafel 1,46€ steht, kostet der Diesel 1,53€ - verschaukelt. Der Umweg hat sich doch nicht gelohnt. Kurz hinter Barisardo in Richtung Torr di Bori zweigt ein Sträßlein nach Cea ab. Eine „Single-Road“ auf der der MAN gerade noch Platz hat. Wir folgen einer kleinen Stichstraße und landen bei einem verlassenen Anwesen. Eine Piste führt weiter Richtung Küste. Eine kleine Geländeabfahrt und wir stehen am Meer. Große Felsblöcke bilden den Strand. Trotz der schlechten Zufahrt kommen noch 2 Pkws hinab, die aber gleich wieder weiterfahren.

Auch 2 Mountainbiker fahren nach kurzer Orientierung wieder hoch. Wir beobachten das Meer und lassen die Seele baumeln. Ein Schwarm Fische springt aus dem Wasser. Nachts ist es warm, aber auch sehr ruhig.

Dienstag, 04.10.2011

Über Tortoli fahren wir die SS125 weiter gen Norden. Ab Lotzorai geht's in die Berge. Die Aussicht ist wieder mal phantastisch. Über verschiedene Pässe erreichen wir (fast immer bergauf fahrend) die kleine Hochebene bei Urzulei und den Passo di Silana mit 1017m Höhe. Übrigens, wie erkennt man auf Sardinien ein neu aufgestelltes Verkehrsschild? Es ist noch nicht als Zielscheibe benutzt worden und von Kugeln durchlöchert! Die Abfahrt bis Dorgali ist dann nicht mehr ganz so spektakulär. Aber insgesamt ist das eine tolle Gebirgsstrecke. In Dorgali kaufen wir noch sardischen Wein und Käse bei zwei Cantinas und fahren die SS125 weiter nach Orosei. Kurz vor Orosei durchqueren wir ein Marmorabbaugebiet. An beiden Seiten der Straße wird der Marmor tief abgetragen. Südlich von Orosei versuchen wir an den Strand zu kommen. Aber zwischen Parkmöglichkeiten und Strand sind Süßwasserseen, was uns nicht gefällt. Wir fahren weiter zur Spaggia di Berchida. Über eine gute Piste erreichen wir den großen



Strandparkplatz, auf dem bereits einige Womos stehen. Wir bleiben, da es bereits ziemlich spät ist. Die Nacht ist angenehm.

Mittwoch, 05.10.2011

Heute planen wir die letzten zwei Tage. Wollen sehen, ob wir am Strand noch was finden, sonst fahren wir in die Berge. Aber baden wollen wir zumindest hier noch. Das Wasser und der Strand sind wunderbar. Zunächst entdecken wir, dass die Fische in Scharen um uns herumschwimmen. Wir wirbeln mit den Füßen Sand auf und damit auch Nahrung für die Fische. Eine Herkules C330, ein Propellerflugzeug, fliegt maximal 200m über uns hinweg. Wir beschließen, aufgrund des tollen Strandes und der ruhigen Nacht noch einen Tag zu bleiben.

Donnerstag, 06.10.2011



Einige Touristen sind mit Hunden unterwegs. Die Hunde pinkeln irgendwo hin, obwohl Kinder am Strand sind. Als wir zurück zum MAN kommen, findet Jörgen eine Gottesanbeterin auf dem linken Vorderreifen. Wie die sich fortbewegt, ist wirklich interessant anzuschauen. Vielleicht will sich das Profil prüfen? Wir beobachten sie lange. Wir fahren gegen 14:30 Uhr los und wollen noch einkaufen. In La Caletta soll es lt. Reiseführer eine tolle Eisdiele geben. Das müssen wir testen. Ein paar Deutsche sitzen bereits vor der Boutique del Gelato. Wir gönnen uns je drei Kugeln Eis. Mir schmeckt es, aber ich bin auch kein „Eis-Kenner“. Jörgen findet das Eis nicht

so doll. Nach unseren Einkäufen fahren wir weiter nach Norden. Aber mit Strände sind nicht so überzeugend. Die SS125 ist gesperrt und wir werden auf die Autobahn geleitet. Die SS125 ist gesperrt. Wir fahren die Abfahrt vor Budoni runter und von da aus an den Strand. Hier bleiben wir, da die Sonne untergeht. Der Parkplatz ist in der Hauptsaison kostenpflichtig. Nachts ist es ruhig, aber Mücken nerven mit ihrem Summen. Früh morgens hört man die Fahrzeuge auf der Straße. Es setzt ein kräftiger Wind ein und von dem Lärm ist nichts mehr zu hören.

Freitag, 07.10.2011

Auch hier in Budoni gibt es einen schönen Strand. Wir fahren weiter, suchen einen schönen Fotoplatz um die Insel Tavolara aufzunehmen. Gleich unser erster Versuch führt uns an einen kleinen Strand direkt gegenüber der Isola. Hier verbringen wir die Zeit bis um 17 Uhr. Es ist sehr stürmisch. Auf der Rückfahrt zur SS125 kommen wir an einer Pizzeria vorbei. Die öffnet um 18 Uhr. Da wir nicht unter Zeitdruck sind, warten wir noch eine $\frac{3}{4}$ Stunde. Jörgen bestellt sich eine Capprioso (7,50€), ich eine Diavola (6€). Dazu zwei Bier, die leider nicht so gut schmecken wie die Pizzen. Gegen 19 Uhr sind wir im Hafen. Die Fahrzeuge können wir hinstellen, wo wir wollen. Dafür wirkt das spätere „Aufräumen“ sehr unprofessionell. Wir kommen erst spät an Bord der Moby Drea. Das Schiff legt überpünktlich ab. Ein Nachzügler steht fassungslos am Kai. Das Schiff ist sehr laut. Nachts haben wir guten Seegang. Mich nervt ein kontinuierliches „bong, bong, bong“ in der Kabine, bis ich herausbekomme, dass es die gelagerte Leiter ist, die zwischen Schrank und Kabinenwand hin und her fliegt.



Samstag, 08.10.2011

Die Preise im Self-Service sind sehr human. Wir trinken Kaffee und essen eine Kleinigkeit. Da uns ein Lkw-Fahrer blockiert und nicht an seinem Fahrzeug ist, kommen wir erst ca. 8:45 Uhr aus Genua heraus. Eigentlich ist es angenehm warm, nur der kalte Wind stört. Bei der Fahrt über den San Bernadino schneit es. Aber der Pass ist noch offen, während der Gotthard gesperrt ist. Wir fahren durch den Tunnel. Bei der Einfahrt beschlagen die kalten Scheiben schlagartig, da sich im Tunnel die Wärme hält. Das ist auch bei den anderen Tunneln ebenso. Es schneit sogar noch bei 660m Höhe. In Lindau umfahren wir glücklicherweise einen Stau, bedingt durch einen Unfall (umgekippter Schiffstrailer), da wir noch tanken müssen. Es regnet. Nach einem leckeren Essen und einer ruhigen Nacht in der Nähe von Ulm, machen wir uns auf den Weg nach Würzburg, wo wir uns mit Ole treffen wollen.

©RijosReisen GbR, Hohenstein. Weitere Reiseberichte gibt es unter www.rijosreisen.de

